

Beispiel: Bei Verwendung eines mittelstarken Objektivs würden 10 Teilstriche des Objektmikrometers (= 100 μ) mit 42 Teilstrichen des Okularmikrometers zusammenfallen. Dann ist unser gesuchter Abstand zweier Teilstriche des Okularmikrometers

$$x = \frac{100 \mu}{42} = 2.38 \mu$$

Das würde bedeuten, daß der Abstand zweier Teilstriche des Okularmikrometers bei der gewählten Vergrößerung einer Strecke von 2.38 μ entsprechen würde. Multipliziert man nun die gemessene „Größe“ eines Gegenstandes, d. h. die vom Gegenstand gedeckte Anzahl von Teilstrichen im Okularmikrometer, mit dem Wert 2.38 (Mikrometerwert), so hat man die wahre Größe des zu messenden Objektes festgestellt.

Die Feststellung des Mikrometerwertes oder die Eichung des Okularmikrometers muß selbstverständlich für jede Vergrößerung, d. h. jedes Objektiv gesondert durchgeführt werden. Es ist zweckmäßig, daß man für den bei Sporenmessungen gebräuchlichen Bereich (etwa 3—15 μ) die Umrechnungen der Meßwerte in Mikron (μ) in einer Tabelle für alle Vergrößerungen festhält, so daß man bei der praktischen Arbeit die wahren Größen der Objekte gleich ablesen kann.

Da somit diese Eichung nur einmal vorgenommen werden muß, braucht man sich ein Objektmikrometer nicht selbst anzuschaffen, sondern kann versuchen, es sich in Biologischen oder Medizinischen Instituten auszuleihen. Sollte dies nicht möglich sein, so ist es unter der Bestellnummer Zeiß 305743 F (Bestellwort Krams) für 17.50 DM zu erhalten.

Die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Neustadt/Weinstraße

Mila Herrmann

In Neustadt an der Weinstraße fand vom 27.—30. 8. 1958 das Jahrestreffen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde statt. Wie bei den vergangenen Treffen 1954 in Ettlingen und 1956 in Recklinghausen wurde auch diesmal wieder besonderer Wert auf Pilzexkursionen gelegt. Das Organisatorische übernahm Dr. Bäßler, dem besonderer Dank gebührt; mit ihm gemeinsam leitete Dr. Haas die Pilzwanderungen.

3 Halbtagesexkursionen führten in die nähere Umgebung Neustadts, eine ganztägige auf die Schwarzwaldhochstraße bis zu der Hornisgrinde. Dieses entlegene Gebiet wurde deshalb gewählt, weil es das regenreichste Deutschlands ist und man die Gewähr hat, dort selbst im trockensten Sommer Pilze zu finden. Am Vormittag des 27. 8. fand außer der Hauptversammlung auch ein Vortrag von Dr. Bäßler über die Pilzflora der Umgebung von Neustadt, seines Heimatgebietes, statt.

Am Nachmittag des 27. 8. fuhren die 50 Teilnehmer, unter denen sich 5 Belgier, 5 Schweizer, 3 Österreicher und 3 aus unserer Republik befanden, in Autobussen zur 1. Pilzexkursion.

Noch am selben Abend berichtete dann Dr. Benedix sehr ausführlich anhand von Farblichtbildern über das Dresdner Mykologentreffen. Am nächsten Vormittag besichtigten wir unter der Führung von Dr. Bäßler Neustadt, diese schöne alte Stadt, um nach einer kurzen Mittagspause gleich wieder auf Pilzsuche zu fahren. Diesmal galt unser Interesse den Edelkastanienwäldern in der Nähe des Hambacher Schlosses, einem Gebiet mit sehr interessanter Pilzflora. Wir sahen die Stelle, wo der Ölbaumtrichterling alljährlich wächst, wir fanden die bei uns nicht vorkommenden bizarren Tintenfischpilze in leuchtend roten Farben und deren Hexeneier in unglaublichen Mengen. Auffallend war, daß sie viel kleiner waren, als die in Ettlingen und nur die Größe etwa von Hundsruteneiern hatten. Unscheinbare Kastanien-Sklerotienbecherlinge (*Sclerotinia echinophila*) waren in den vorjährigen Schalen der Edelkastanie zu finden. Als Besonderheit muß auch das seltene Goldblatt (*Phylloporus rhodoxanthus*) erwähnt werden. Anschließend an die Exkursion nahm Dr. Haas die Fundbesprechung vor. Am Abend sprach er dann über die Pilzflora der Gebiete, die wir bei der Ganztagesexkursion aufsuchen wollten und über die Bedeutung der Pilzsoziologie für die Pilzforschung. Er hält es für wichtig, kleine abgegrenzte Waldgebiete jahrelang zu beobachten. Anschließend zeigte uns Prof. Kühlwein schöne Farbdias von seiner Reise durch Chile.

Am dritten Tag des Treffens fuhren wir dann über Karlsruhe, Baden-Baden nach einem kurzen Aufenthalt beim sagenumwobenen Mummelsee bis Kniebis, wo wir im sauren Fichtenwald auf Buntsandstein natürlich eine andere Pilzflora fanden, als später bei Freudenstadt wieder im Fichtenwald, aber diesmal auf Muschelkalk. Nach einer Besichtigung des völlig neu aufgebauten Freudenstadt kehrten wir gegen 22 Uhr wieder nach Neustadt zurück.

Der nächste Vormittag war ausschließlich der Fundauswertung der am Vortag gesammelten Pilze gewidmet. Dabei entwickelte Dr. Haas eine Methode, die in jeder Weise vorbildlich und nachahmenswert ist. Es war sonst üblich, daß er von Tisch zu Tisch ging und die bemerkenswerten Funde besprach, wobei man sich um ihn gruppierte, was natürlich den Nachteil hatte, daß nur die Nächststehenden etwas sahen (sich Notizen zu machen, war unmöglich). Diesmal ließ er 3 Tischreihen zusammenstellen, um die sich die Teilnehmer herumsetzten. Der Pilz wurde von ihm gezeigt, besprochen und ging dann beschriftet weiter u. zw. nicht nur mit dem Namen, sondern auch mit dem Vermerk, nach welchem Buch er bestimmt wurde, z. B. M 1930 *Lactarius acris*, was das Nachschlagen sehr erleichterte. Selbstverständlich standen Mikroskope zur Verfügung; es bestand auch die Möglichkeit, chemische Reagenzien anzuwenden.

Noch am Nachmittag wurden trotz großer Hitze und arger Mückenplage in zwei Waldabschnitten Pilze gesammelt.

Den Abschluß fand die Tagung am Abend, wo wir uns diesmal zu einem geselligen Zusammensein getroffen hatten. In seinem Schlußwort hob Dr. Haas hervor, daß auch die praktische Pilzkunde zu den Belangen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde gehöre.

Als nächster Tagungsort wurde Bayreuth vorgeschlagen, wobei der Termin so gewählt werden soll, daß die Teilnehmer anschließend zum 2. Europäischen

Mykologenkongreß nach Prag fahren können. Ein Vorschlag eines Hamburgers, Berlin als Tagungsort zu wählen, um auch den Mitgliedern aus der DDR einmal Gelegenheit zu geben, an einem solchen Treffen teilzunehmen, fand wenig Anhänger. Dr. Haas hob hervor, daß sich das Abstimmungsergebnis bestimmt zu Gunsten Berlins verschoben hätte, wenn die 40—50 Mitglieder aus der DDR Gelegenheit gehabt hätten, mitzustimmen. Den endgültigen Tagungsort festzulegen, wurde dem Vorstand überlassen.

Das Neustädter Treffen war ebenso wie die vorangegangenen Tagungen nur auf 4 Tage beschränkt. Da diese kurze Zeit aber so intensiv genutzt wurde, war der Gewinn dementsprechend groß. Schätzungsweise wurden 300 Pilzarten gefunden.

Dank der guten Zusammenarbeit der beiden verantwortlichen Leiter Dr. Bäßler und Dr. Haas, die neben ihrem anerkannt hohen mykologischen Können auch organisatorische und pädagogische Fähigkeiten zeigten, wird diese Tagung, die bei prachtvollem Sommerwetter stattfand, allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

Bewerkswerte Funde aus Mitteldeutschland

Camarophyllus atropunctus (Pers. ex Fr.) Lge.

29. 8. 1958, südöstliche Hainichausläufer, etwa 1,5 km nordwestlich von Großenbehringen. Laubmischwald mit Eiche, Buche und Hainbuche. Zwischen Moosen, aber auch auf nacktem Boden. Untergrund: Löß auf Muschelkalkunterlage. Es handelt sich um eine sehr unscheinbare kleine Art, die im „Moser“ im Kleindruck angegeben ist. Auch Kühner und Romagnesi bezeichnen sie als ziemlich selten.

Hut gewölbt, fast halbkugelig, meist unregelmäßig, stark runzelig — höckerig, 6—10 mm. Schmutzig graubraun.

Lamellen entfernt, bogig herablaufend, nicht auffällig dick, grau.

Stiel verbogen, engröhrig hohl, 1.3—2.2/1—1.5 (2), dem Hute gleichfarben oder dunkler, mit schwarzen Flöckchen besetzt, die oft ringförmig angeordnet sind.

Aus Mitteldeutschland ist mir kein Fund dieser Art bekannt. Das Exsiccacat befindet sich in meinem Herbar.

Hebeloma spec. (Vorläufige Mitteilung.)

Im Herbst 1958 fand ich im Kreis Gotha mehrfach eine auffällige Hebelomaart, deren Bestimmung bisher nicht gelang. Vielleicht handelt es sich um eine noch nicht beschriebene Art. Diese Mitteilung soll die mitteldeutschen Pilzkenner anregen, nach diesem interessanten Pilz Ausschau zu halten. Ich fand ihn bei Gotha an drei verschiedenen Stellen im Laubwald. Alle Fundorte liegen auf Muschelkalk und zwar meist an etwas feuchteren Stellen. Die Art besitzt keine Cortina. Sie ist an folgenden Merkmalen leicht zu erkennen:

Hut 4—5 cm, Farbe ähnlich *Hebeloma crustuliniforme*, Rand eingeschlagen (nicht eingerollt). Stiel voll, an der Basis im Alter stark bräunend, Lamellen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Herrmann Mila

Artikel/Article: [Die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Neustadt/Weinstraße 7-9](#)